

Erhalten täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Prämienpreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 6.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 5.
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 " — "
 für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserte
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oepel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augensfeld & E. Lesser), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Pränumerations-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmidgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Gießergasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 194.

Sermannstadt, Dienstag den 25. August 1903.

119. Jahrgang.

Die Heerschau der Clericalen.

Berlin, 21. August.

Im heiligen Köln mit seinen zahlreichen Kirchen und Kapellen hält dieses Mal das Centrum seinen Parteitag ab, dem es den hochtrabenden Namen „General-Verammlung der Katholiken Deutschlands“ gegeben hat. Zum fünfzigsten Male findet diese General-Verammlung statt. Und da man sich im Centrum auf geschickte Inszenierung versteht, so wird es dieses Mal an den Ufern des Rheins besonders hoch hergehen. Man hat auch allen Grund dazu. Obwohl das Centrum an Stimmenzahl durchaus nicht die stärkste Partei ist, so verfügt es dank der zerstückelten Parteiverhältnisse bei uns über die meisten Reichstagsmandate. Selbst wenn man annehmen wollte — was aber durchaus nicht der Fall ist — daß „Centrum“ und „Katholisch“ sich völlig deckende Begriffe sind, so hätten die Reichstagsvertreter, die den Reichsgerichtsrath Spahn und den gewandten Rechtsanwalt Bachem als ihre Führer anerkennen, nur im Namen eines Drittels des deutschen Volkes zu sprechen. Aber schon lange ist bei uns das Centrum zur „regierenden Partei“ geworden. Der Cylindus des Reichsgerichtsraths Spahn hat nicht nur bei den Verhandlungen über den Zolltarif eine Rolle gespielt. „Katholisch ist Trumpf“, so spricht mancher gute Katholik nicht ohne Bitterkeit, wenn er sieht, wie die Reichs- und preussische Staatsregierung den clericalen Ansprüchen weit entgegenkommender ist, als manch völlig katholischer Staat und als es sich mit den Rechten, fast möchte man sagen, mit der Würde des Staates selber verträgt.

Aber obwohl der jüngst dahingeshiedene Pontifex maximus erklärte, daß in keinem Lande die Gewissens- und Glaubensfreiheit auch für die Katholiken besser gewährleistet sei, als in Deutschland, werden vom Montag ab die alten Klagen über die Zurücksetzung der Katholiken ertönen. Seitdem Domcapitular Dr. Schaedler auf der 48. General-Verammlung zu Osnabrück sich darüber beschwert hatte, daß die Katholiken vielfach bei Besetzung von öffentlichen Aemtern zurückgesetzt würden, hat eine sorgfältige Statistik die Grundlosigkeit jener Beschuldigung erwiesen; außerdem tragen der Staat und auch viele Gemeinden peinlich Sorge dafür, daß bei der Besetzung von Stellen die Parität gewahrt werde. Freilich darf bei Berücksichtigung der Parität nicht Anderses in Mitleidenschaft gezogen werden. Vor Allem hat die wissenschaftliche Befähigung des Mannes und sein Charakter den Ausschlag zu geben. Trotzdem soll gerade in jüngster Zeit Mancher zu einer Professur gekommen sein, dessen Hauptverdienst weniger auf wissenschaftlichem Gebiete lag, als in guten Beziehungen zu einflussreichen Clericalen. Aber man versteht unter „Zurücksetzung der Katholiken“ etwas ganz Anderes. Man will die Auslieferung aller Bildungsanstalten an die Kirche. Nur der, der sich den Machtgeboten der Hierarchie im Cadaver-Gehorsam unterwirft, gilt als ein gläubiger Sohn der Kirche, als kein bloßer „Auchkatholik“. Darum möchte man am liebsten den Unterricht ganz den Händen des Staates entwinden. Auf die Volksschule soll das Gymnasium und die Universität folgen.

Neben der Auslieferung der Schule an die Kirche wird man wieder eine Lanze für die Jesuiten einlegen. Aber selbst in einem so katholischen Bundesstaat wie Bayern scheint keine sonderliche Neigung für die Auf-

hebung des §. 2 des Jesuiten-Gesetzes zu bestehen. Auch die alte Forderung „Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes“ wird kaum ernst genommen werden. Der „Gefangene von Vatican“ wird nach dem italienischen Garantie-Gesetz als Souverän behandelt, er ist unverletzlich und unverantwortlich; seinen Wohnsitz darf ohne Genehmigung des Papstes kein Staatsbeamter betreten; seine Beleidigung wird wie die eines Königs geahndet. Niemand hat der Papst so rücksichtslos die Aufgaben seines geistlichen Amtes wahrnehmen können, als seit die königlichen Truppen die ewige Stadt besetzten. Das Conclave verlief nie ungestört, als seit dem im Quirinal ein Sproß Victor Emanuel's regiert. Ebenso wenig wird es Leo XIII. ein „Gefangener im Vatican“ war, ebenso wenig wird es Pius X. sein. Wer aber sollte die „Befreiung“ des geistlichen Oberhauptes der katholischen Christenheit vornehmen? Etwa Frankreich, in dem der Kulturkampf jetzt heftiger denn je in Deutschland tobt, oder Oesterreich-Ungarn und Deutschland, die treuen Verbündeten Italiens?

Im Ernst denkt man gar nicht an die Verwirklichung dieser Forderung. Man will nur den Massen etwas bieten. So laut diese auch jubeln und zu so imposanten Versammlungen sie auch die notwendige Staffage hergeben werden, in den geheimen Conventikeln wird nicht eitel Lust und Freude herrschen. Die Vorgänge bei den letzten Reichstagswahlen wiesen manchen klaffenden Riß im Centrum auf. Die Industriearbeiter Rheinlands und Westfalens gehorchen nicht mehr blindlings der Parole des Geistlichen, und das National-Polentum Schlesiens sucht seine eigenen Pfade.

Armee und Streifende in Rußland.

Petersburg, 20. August.

Die Arbeiterunruhen in Kiew haben zu einem sehr unangenehmen Zwischenfall geführt, der für gewisse Verhältnisse in Rußland recht bezeichnend und für die Regierung höchst unangenehm ist, weil er einen weiteren Beweis dafür bildet, daß das Militär von dem Einfluß einer gewissen Propaganda nicht ganz frei geblieben ist. Daß die Arbeiterunruhen in Kiew das Einschreiten von Militär forderten, ist bereits bekannt, auch daß es bei diesem Einschreiten einige Tode und viele Verwundete gab. Dagegen dürfte folgende, aus zuverlässiger Quelle stammende Thatsache, die hier in Petersburg in militärischen Kreisen streng geheim gehalten wird, weil sie eine starke Verstärkung zurückgelassen hat, noch von allgemeinem Interesse sein.

Als der Platzcommandant von Kiew den gegen die Bahnarbeiter aufmarschirten Compagnien „Feuer“ commandirte, trat einer der Officiere vor seine Compagnie und verbot ihr, zu schießen. „Ein Lump ist ein jeder von Euch, der es wagt, auf seine hungernden Brüder zu schießen.“ Diese oder ähnliche Worte soll er den Soldaten zugerufen haben, die das Schießen auf die Arbeiter auch factisch unterließen, wodurch sich auch die ungenügende Zahl an Toten erklären läßt. Anfangs begriff der Platzcommandant nicht recht, was bei der einen Compagnie eigentlich vorging, doch wurde es ihm bald klar, als er heranritt und die aufreihliche Rede des Officiers an seine Compagnie hörte.

Der Officier wurde sofort verhaftet und nach Petersburg gebracht, wo der Kriegsminister dem Czaren über den ganzen Vorfall eingehenden Bericht erstattete. Das Schicksal des Officiers ist natürlich besiegelt. Er wird vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen werden; auch der Compagnie droht eine Strafe; außerdem soll sie aufgelöst und die Soldaten in verschiedene Regimenter vertheilt werden.

Feuilleton.

Von Geschlecht zu Geschlecht.

Roman von Emilie Berger und Eva v. Debschik. (45. Fortsetzung.)

Wieder war eine längere Pause eingetreten, und die Tante betrachtete die junge Frau genau. Sie schien gewachsen zu sein, und ihre Gestalt war voller geworden. Und wie hübsch, wie lieblich sie ausah mit ihrem krausen, üppigen Blondhaar, das, lose und gefällig geordnet, ihr feines Gesicht umrahmte, wie gut ihr der einfache, aber fleidjame Hausanzug stand! Aber ein Hauch von Schwermuth sprach aus den durchgeistigten Zügen des einst so harmlosen kindlichen Antlitzes, aus den tiefblauen Augen, die sich vor dem forschenden Blick der Tante senkten. Lena's Herz krampte sich zusammen bei dieser Wahrnehmung. Was wird sie hören müssen!

„Wie legte sie den Arm um Hedwig's Schulter.“ „Und Du, mein Kind? Von Dir sprichst Du ja gar nicht?“
 „Ach Tante!“ Mit diesen Worten warf sich das junge Weib laut schluchzend an die Brust der mürrischen Freundin.

Die Tante strich lieblosend über das Haar der Weinenden und ließ sie sich erst beruhigen, ehe sie eine weitere Frage an sie richtete. Hedwig trocknete ihre Thränen. „Ach Tante, wenn Du wüßtest!“
 „So laß mich wissen, was Dich so unglücklich macht.“
 „Und nun kam es zu Tage, was die Vermisste in der kurzen Zeit, die von der Tante gegangen, Alles erduldet hatte. „Mein Gott“, dachte Lena voll innigen Mitgeföhls, „sollte auch Dir, mein Liebling, ein so trauriges Los bechieden sein, wie Deiner Mutter!“

Obwohl Hedwig nur Andeutungen über ihres Mannes Charakter und ihr beiderseitiges Verhältniß gemacht hatte, so errieth Lena leicht das Uebrige; aber sie sagte sich, daß sie sehr vorsichtig sein müsse, wenn

ihre Anwesenheit Gutes stiften sollte. Holten Vorwürfe über sein Verhalten zu machen, war nach ihrer Ueberzeugung eher schädlich, als nützlich. Er könnte ihr sagen, sie habe gar kein Recht dazu. So verkehrte sie denn harmlos und freundlich mit ihm, wenn er an den Mahlzzeiten theilnahm, mochte es ihr auch oft große Ueberwindung kosten. Sie sah es häufig seinen müden Zügen an, daß er wohl nicht in's Bett gekommen war. Aber sie schweig aus Liebe zu Hedwig, damit diese nicht ganz verlassen sei.

Am nächsten Sonntag fuhren Hedwig und Tante Lena zur Kirche und von dort nach Lannenberg, um Frau von Feldern einen Besuch zu machen. Die Baronin war sehr erfreut, in Frau Professor Günther die Bekanntschaft einer Dame zu machen, die ihr sehr sympathisch war; um Hedwig's willen freute sie sich, daß sie all' die guten Eigenschaften bestätigt fand, die diese ihr gerühmt hatte. Frau von Feldern war noch in anderer Hinsicht froh, daß sie die arme Hedwig in guter Hut wußte, denn auch von außen drohten Ubergewinne.

Holten's verschwenderrisches Leben mußte endlich zum Zusammenbruch führen. Die Mehrzahl der Bekannten und Gutsnachbarn verurtheilte seine Lebensweise und war entriistet darüber. Es gab aber auch Solche, denen die liebe Klatschsucht zur zweiten Natur geworden war. Gott sei Dank, dachte Frau von Feldern, Tante Lena wird es schon verstehen, diese von Hedwig fern zu halten.

Tante Lena, welche bemüht war, ihrem Liebling das Leben angenehm zu machen, suchte der jungen Frau jede häusliche Arbeit abzunehmen, sie sollte sich lieber im Freien ergehen. Jetzt war es ja Maienzeit; es blühte in Feld und Wald, und Hedwig, die für Naturschönheit so empfänglich war, genoß die Herrlichkeit des Lenzes in vollen Zügen. Holtenu war in dieser Zeit ein Paradies.

Der alte Gärtner, dem man keine Hilfe gab, hatte mit dem Gemüßbau zu thun und konnte sich daher wenig um den Schloßgarten und den Park kümmern. Es gab also keine wohlgepflegten Rasenflächen, dafür aber hatte die Natur ihren bunten Teppich ausgebreitet und zwischen die hoch empfortreibenden Gräser tausend Blumen gestreut.

Der ganze Vorfall hat sowohl bei Hofe, wie in militärischen Kreisen einen sehr unangenehmen, um nicht zu sagen niederschlagenden Eindruck gemacht, weil derselbe mit Rebellion identisch ist. Man spricht davon, daß im Kriegsministerium die Absicht vorliegen solle, eine Anzahl von Geheimpolitikern in die im Westgebiete stationirten Regimenter abzucommandiren, um sich darüber Gewißheit zu verschaffen, wie weit die Propaganda dort Wurzel gefaßt hat, da dieser Vorfall nicht ganz vereinigt dasteht und in letzter Zeit das Curfiren von revolutionären Flug-schriften unter dem Militär bemerkt worden ist.
 B. T.

Der Besuch König Eduard's in Wien. Aus London wird der „Politischen Correspondenz“ berichtet: Der bevorstehende Besuch König Eduard's VII. in Wien wird in England mit lebhafter Befriedigung begrüßt. Die allseitige Verehrung, die dem Restor der europäischen Souveräne, Kaiser-König Franz Josef, auch in England entgegengebracht wird, und in nicht geringem Maße die Haltung der Mitglieder der österreichisch-ungarischen Botschaft in London haben die Beziehungen zwischen den beiden Mächten stets zu besonders warmen gestaltet, und welche herzliche persönliche Zuneigung König Eduard für den greisen Herrscher Oesterreich-Ungarns fühlt, ist allgemein bekannt. In Hinsicht auf die internationale Politik sind die beiden Monarchen einig, den Frieden in Europa zu erhalten. Dieser Thatsache kommt ange-sichts der bedauerlichen Störungen im europäischen Orient besondere Bedeutung zu und die bevorstehende Zusammenkunft kann als eine neue Garantie für die Wahrung des europäischen Friedens nur lebhaft willkommen geheißen werden. Man darf überzeugt sein, daß der voraus-ziehende Meinungsaustrausch der beiden Souveräne über die Lage in der Türkei bei der gemeinsamen Tendenz völlig harmonisch verlaufen wird. Der Zwischenfall, der durch die Ermordung des Consul's Kostowski hervorgerufen wurde, erzeugte allerdings in manchen Kreisen Beunruhigung. Man muß aber einräumen, daß das Vorgehen Rußlands nach dem Ge-schehenen als berechtigt erscheint. Den Hauptstülpunct bietet jedoch in dieser Richtung die unzweifelhafte Friedensliebe des Kaisers Nicolaus II. Es ist die Zuversicht wohl begründet, daß auch weiterhin keine einseitige, Sonderinteressen gewidmete Politik verfolgt werden wird, somit kann auch das Moment nicht in Frage kommen, das allein vitale Principien der englischen Politik verletzen würde: die Gefährdung des status quo im nahen Osten. Es gilt, den Brand zu localisiren und einzubämmen. Oesterreich-Ungarn und Rußland, die beiden am Balkan meistinteressirten Staaten, genießen zur Zeit das Vertrauen der Mächte, daß sie in er-sparnislichem Sinne und in völliger Harmonie wirken werden, und andererseits muß man hoffen, daß die Pforte Alles thun wird, um in dem gewünschten Sinne vorwärts zu kommen und daß sie dabei das Moment der Humanität nach Möglichkeit berücksichtigen wird. Selbstverständlich muß aber auch ihrer Action der nöthige Spielraum gewahrt bleiben. Es ist somit trotz aller Zwischenfälle eine Gefährdung des allgemeinen Friedens als un-wahrscheinlich anzusehen.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 24. August.

Der officiöse „Magyar Nemzet“ schreibt mit Hinblick auf die Audienzen am 21. d. Folgendes an leitender Stelle:

Wenn es wahr wäre, was mancherorts verkündet wird, daß eine scharfe Zurückweisung der nationalen Wünsche in Vorbereitung sei; welchen Sinn hätte dann die Fieberhust des Königs und die Audienzen so vieler hervorragender, erfahrener und gewichtiger Politiker? Andererseits, wenn es sich einfach darum handelte, daß Regierung, Majorität und Krone einfach vor einem Programm capituliren würden, daß von der

Wie gern wollte Hedwig in dieser Wildniß. Konnte die Tante nicht mitgehen, so war doch Fido stets ihr treuer Begleiter. Täglich eilte sie hinaus, durch den Garten in den Wald oder an den See. Dort stieg sie in den Kahn, den ihr Jakob und Burkhart gezimmert hatten, und fuhr hinaus, ganz allein. Sie wußte das Ruder gefickt zu regieren; der alte Fischer hatte es sie gelehrt.

Mit einigen kräftigen Ruderschlägen brachte sie einst das kleine Jagdzeug an das andere Ufer, und eilte durch den Wald in den Tannen-berger Park, bis sie endlich vor der Terrasse des Schloßes stand.

„Umkehren!“ war ihr erster Gedanke; was sollte Frau von Feldern von ihr denken, wenn sie in ihrem einfachen Peralkleide plötzlich vor ihr stand. Doch es war bereits zu spät, Fido hatte sie durch sein lautes freudiges Gebell verrathen. Oben wurde ein Fenster aufgemacht, die Baronin rief ihr einen heiteren Willkommensgruß entgegen, und Baron Heinrich trat durch die Terrassentür. Da stieg sie ganz befangen an seiner Seite die Treppe hinauf, doch sowie sie bei Frau von Feldern war, schwand ihre Verlegenheit.

Wald saßen sie gemüthlich am Kaffeetisch und plauderten, als Fido auf einmal lausend den Kopf hob und gleich darauf mit lautem Gebell die Treppe hinunter rannte.

„Wartet nur, Ihr Ausreißer!“ rief Tante Lena, denn diese war es, „faum habe ich mich in den Lehnstuhl gesetzt zu einem kleinen Nickerchen, als ihr Beide über alle Berge seid.“

Die Baronin ging der Kommenden entgegen.
 „Sien Sie mir willkommen, Frau Professor.“
 „Entschuldigen Sie mein Eindringen.“

„Ich war nur auf der Suche nach meinem Flüchtling. Frau Wiebecke sagte mir, Hedwig sei in den Garten gegangen; ich fand aber dort keine Spur von ihr und auch nicht im Park; schon wollte ich umkehren, als ich den alten Burkhart traf, der mir erzählte, Du wärest über den See gefahren. Nun konnte ich mir ja denken, wo ich Dich finden würde.“

„Ja, Tante, aber ich muß Dir offen gestehen, ich weiß selbst nicht, wie ich hierher gekommen bin.“

Obstruction in der Hitze des Kampfes auf ihre Fahne geschrieben und nunmehr erweitert worden, so wären die Audienzen und das persönliche Eingreifen der Krone auch in diesem Falle nicht nöthig.

Ueber den Stand der Krise äußert sich das Abendblatt des „Bester Lloyd“ vom 22. d. in ironischem Tone: „Die äußerste Linke ist ungeduldig. Ihren Blättern geht die Lösung der Krise viel zu langsam von statten.“

In Oesterreich wird die Verhegung gegen Ungarn munter fortgesetzt. Nachdem jüngst der deutsch-fortschrittliche Führer Dr. Eppinger und der Vizepräsident des Reichsraths Dr. Kaiser für den Fall, daß Ungarn irgendwelche Concessionen erhalten sollte, mit der Personalunion gedroht haben, folgten ihnen nun auch die Christlichsocialen.

Der Krakauer „Gaz“ veröffentlicht eine Zuschrift des Abgeordneten Grafen Anton Wodzicki, in welcher er zu den nationalen Forderungen der Ungarn Stellung nimmt. Graf Wodzicki erklärt, es sei Pflicht jedes österröichischen Patrioten, in diesem schweren Augenblicke seine warnende Stimme zu erheben.

Das Blatt „Nowy Krai“ schreibt: Der Augenblick ist gekommen, wo angeichts des Antagonismus der deutschen und englischen Interessen eine russisch-englische Annäherung wünschenswerth ist, als Gegengewicht gegen die Interessen Russlands und Englands freuzende Bewegung in Deutschland und Amerika und die Thätigkeit Japans, welches die foreanische Merenge zu einem gelben Bosporus machen will.

Die österröichisch-ungarische Botschaft hat in der letzten Zeit wiederholt bei der Pforte Schritte wegen eines wirksameren Schutzes der Orientbahn und wegen Ermordung von Bahnnorganen und Bedrohung Anderer seitens der in Folge der bekannten Eisenbahn-Attentate erbitterten Soldaten unternommen.

Die Londoner Blätter fahren fort, die Situation auf dem Balkan ohne übermäßige Beunruhigung zu verfolgen. „Daily Telegraph“ meldet aus Konstantinopel: Drei griechische Officiere sind angekommen, deren Mission angeblich in dem Abschlusse eines Allianz-Vertrages zwischen Griechenland mit der Türkei besteht, und zwar im Sinne einer geheimen Clausel der jüngsten Conular-Convention, worin Griechenland ein Schutz- und Trutzbündniß abzuschließen versprochen habe, während die Türkei sich verpflichtet, den Widerstand gegen die Vereinigung Kretas mit Griechenland aufzugeben.

Die von dem am 21. d. in Konstantinopel stattgehabten Ministerrath auf Grund des erlassenen Trade festgestellte Antwort der Pforte auf die russische Note wurde, nachdem sie vom Sultan gutgeheßen worden war, sofort dem russischen Botschafter Sinowiewff überreicht. Dieser vermißt jede Versicherung, ob die Antwort zufriedenstellend sei und erklärte, dieselbe seiner Regierung zuzufenden, welche sie dem Czar unterbreiten wird.

„Sie sehen, Frau Professor,“ fiel die Baronin ein, „Tannenberg muß einen ganz besonderen Reiz auf unjeren beiderseitigen Schöngling ausüben.“

Hedwig warf der Baronin einen dankbaren Blick zu und sagte: „Wie sollte es nicht, fand ich doch hier immer ein Plätzchen der Ruhe und freundlichen Zuspruch, wenn ich dessen bedurfte.“

„Herzlich willkommen!“ rief Feldern, als er einen Blick auf die Karte geworfen hatte. Dann war er eilig aufgestanden, dem Besuch entgegenzugehen. „Baron Hotten aus Herbau,“ sagte er noch im Hinausgehen.

Hedwig und Tante Lena waren erschrocken aufgesprungen und wollten sich entfernen, doch in demselben Augenblicke lehnte Baron von Feldern an der Seite eines hochgewachsenen Herrn mit grauem Haar und Vollbart zurück, der in Hedwig sofort die Erinnerung an ihren ersten Ausflug in die Welt nach rief, — hatte doch der alte Herr während der ganzen Fahrt mit ihr in einem Coupée geessen und sich mit Herrn von Feldern lebhaft unterhalten.

„Sie treffen es gut, Baron,“ rief ihm Felderns Mutter entgegen. „Sie finden Verwandte vor; Ihre Nichte, Leopolds Frau und deren Tante, werden sich gewiß ebenfalls freuen, Sie kennen zu lernen. Erzählt haben wir beiden schon sehr viel von Ihnen.“

„Sieh da!“ sagte der alte Herr nach der ersten Begrüßung. „Der Zufall also muß uns hier zusammenführen.“

Hedwigs anfängliche Befangenheit legte sich bald bei der vornehmen, feinen Art, mit der Leopolds Onkel ihr sowohl, wie Tante Lena über die erst nicht recht behagliche Situation hinweghelfte. Es entwickelte sich bald ein lebhaftes Gespräch, das sich nicht nur in den Grenzen allgemeiner Plauderei bewegte. Als Tante Lena zum Aufbruch machte und Beide sich empfehlen wollten, hatten sie jedenfalls einen sehr guten Eindruck bei Herrn von Hotten hinterlassen.

die Frage der Erhöhung der Zahl der fremden Gendarmen-Officiere, da man sich wegen der Ueberlassung von vier Officieren an Belgien wandte, und weiter die Sicherung einer strikten Durchführung der übrigen Forderungen.

Wanderungen durch die Localausstellung.

Die Gruppe „Stein- und Thon-Industrie“, deren Erzeugnisse den Eislaufs-Vereinsplatz zieren und augenfälligen Fortschritte in diesem Industriezweige zeigen, ist ausgiebig bedacht durch die Cement-Waaren-Fabrik unserer I. siebenbürgischen Stearinferzen-Fabrik-Actien-Gesellschaft. Von den vielen durchweg formhellen Objecten erregen zuvörderst alleitige Würdigung die Teppichstoffe, deren täuschende Aehnlichkeiten mit Teppichen aus Stoff geradezu frappant ist, dann die Terrazzo-Platten, ferner die vollendete Reproduktion der Vasen im Mplius'schen Garten.

Einen überaus erfreulichen Anblick für den aufrichtigen Freund vielerbeihenden Fortschrittes bieten in der Maschinenhalle auf dem Eislauf-Vereinsplatz die Fabrikate der hiesigen Firmen Gebrüder Fabritius, Kupfer- und Metallwaarenfabrik, Kesselschmiede und Brückenbau-Anstalt, — Andreas Török, landwirthschaftliche Maschinenfabrik, — Karl F. Wachsmann, Kupfer- und Metall-Waarenfabrik, — Samuel Wagner, Erste Hermannstädter Eisenwerkerei und landwirthschaftliche Maschinenfabrik. Dem Laien erscheinen diese Maschinen um so interessanter, weil sich in ihnen und aus ihnen eine phantastische Utopie des zukünftigen Maschinen-Staates ausbauen läßt.

Auch den Fabrikanten, die Transportmittel ausgestellt haben, muß ihr Recht werden. Der Verkehr ist heute der eigentliche König der Welt; ohne ihn gäb' es keine Ausstellung und keine Zeitungsartikel. Respekt darum vor Allem, was uns zum Weiterkommen hilft. Am schnellsten geht es heute wohl mit dem Automobil — selbstredend darf man dabei an die bei Benützung dieses Schnellbeförderungsmittels sich häufenden entsehrlichen Unglücksfälle nicht denken.

Ein wohlthuender Eindruck macht sein Recht geltend auf Jeden, der den Saal betritt, in welchem die weiblichen Handarbeiten in der Gesamtzahl von 85 Stücken (darunter von der Frauen-Arbeitschule des Hermannstädter Ortsvereines des allgemeinen ev. Frauenvereines, der unsere weibliche Jugend in Bezug auf praktische Verwertung des Erlerntes und Schönheitsfinn zu Dank verpflichtet ist, 37 Stück) ausgestellt sind. Die schöne Sammlung haben — außer der Frauen-Arbeitschule — beischiedt Anna und Antona Boga, Professorsgattin Helene Buchholzer, Handarbeitslehrerin Albertine Buchak, Susi und Hermine Couner, Stadtwirthschafterin a. D. Samuel Karl Czékeliusz, Tapissierin und Vorderdruckerin M. & E. Gollner, Tapissierin und Vorderdruckerin Auguste und Adele Haben, Mathilde Kessler, Friederike Theil, Louise Thorwesten, Handarbeitslehrerin Marie Wolf und Schlossermeistergattin Frigis Fiegler. Der überwiegende Theil der Arbeiten verräth hervorragende Handfertigkeit, guten Geschmack und Ebie.

Aus der Galerie in Hermannstadt.

In der Wiener „Montags-Revue“ schreibt der bekannte Kunstgelehrte Th. v. Frimmel unter diesem Titel:

Im fernem Südosten der Monarchie, in Siebenbürgen, gibt es einige wenig bekannte Kunststätten, die volle Beachtung durch die Wissenschaft verdienen, mehr, als ihnen gewöhnlich zutheil wird. Das sind Kronstadt, Schäßburg, Hermannstadt, Heltau. Theils durch alte Kirchen (die in Heltau ist noch von den mittelalterlichen Befestigungen umgeben), theils durch interessante Profanbauten, theils durch Kunstsammlungen stechen sie hervor, und gar überrascht dürfte Mancher sein, der z. B. in Hermannstadt eine große Galerie vorfindet, kritisch geordnet, gut katalogisirt und ausgestattet mit einigen Namen ersten Ranges. Frühere Generationen kannten diese Galerie allerdings recht wohl, als ich aber in den Achtziger Jahren in alter Literatur nachlas und auf die Baron Bruckenthal'sche Galerie in Hermannstadt aufmerksam wurde, mußte mir in den Kunstkreisen von Wien Niemand über diese Sammlung Auskunft zu geben. Es mußte erst nach Hermannstadt geschrieben werden, um festzustellen, ob die Bruckenthal'sche Galerie noch vorhanden, oder vielleicht längst verkommen, verborben sei. Ich erfuhr, daß sie noch am Leben war und erpächte im Laufe der Jahre einige Urlaubswochen, um die nicht mühevolle Reise nach der alten Hauptstadt Siebenbürgens auszuführen und an Ort und Stelle die Angaben des alten Kataloges zu überprüfen.

Ich kann wohl sagen, daß es eine Art Entdeckungsreise war. Zwar hatte man um diese Zeit einen neuen (gewiß nicht kritisch durchgearbeiteten) Führer drucken und einige Bilder restauriren lassen, aber in die große Defectlichkeit war auch damals nicht die mindeste Kunde von den vielen und guten Bildern der Hermannstädter Galerie gedrungen. Als ich hintank, fand ich, daß sich die angebotenen Restaurirungen als Thaten von recht mittelmäßigem Werth erwiesen und der neue Führer bedeutete eher einen Rückschritt, als ein Vorwärtsgen. Ganze Reihen von Benennungen waren unhaltbar, entsprangen allerlei Mißverständnissen. Einen angebliehen Führer erkannte ich als Werk des Zan van Guck, ein Pieter Molyn, Gillis de Hondfoeter, Lieve Verschuur, Philipp Bouwerman u. s. w. kamen zu Ehren. Auf den vernachlässigten Zustand zahlreicher Stücke mußte hingewiesen werden. Das war 1894. Ich zauberte nicht, in einem Heste meiner „Galeriestudien“ Vieles davon mitzutheilen, was ich bei einer aufmerksamen Durchsicht der Galerie gefunden hatte. Auch einige Abbildungen von Gemälden und Signaturen wurden beigegeben. Späterhin ließ ich noch zahlreiche kritische Noten und Artikel nachfolgen, die im „Repertorium für Kunstwissenschaft“ und in dem „Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatt“ erschienen. Nun war das Eis endlich gebrochen. Man photographirte in der Galerie, Bilderkenner von Namen reisten nach Hermannstadt und zahlreiche Bilder wurden geschildert restaurirt (durch E. Gerich in Wien). Mittlerweile hatte sich auch Manches in der Galerieleitung geändert und der neue Vorstand des Bruckenthal'schen Museums, Michael Gafi, verfaßte ein wissenschaftlich beschreibendes Verzeichniß der Bilder, das rasch den Weg in alle bedeutenden Galerien gefunden hat.

Eine Art Auszug aus diesem Katalog, wenigstens in Bezug auf eine Auswahl von 40 Gemälden, ist unlängst durch Gafi veröffentlicht

worden, und zwar als „Begleitwort“ zu den Abbildungen der vierzig ausgewählten Stücke. Die Nachbildungen sind zumeist trefflich gelungen, so daß der Ladenpreis von neun Kronen sehr niedrig genannt werden muß. Die Auswahl mag schwierig genug gewesen sein, da neben den Fachleuten von der Kunst und Kunstgeschichte auch der Geschmack mancher Laienkreise zu berücksichtigen war. Gafi dürfte in allem Wesentlichen das Richtige getroffen haben; dabei kann man gewiß wünschen, daß weit mehr als 40 Bilder der großen Galerie durch Nachbildungen bekannt werden mögen. Aber es ist ein vielerbeihender Anfang, daß jetzt einmal eine laubere Mappe mit 40 Blättern vorliegt, unter denen der erwähnte van Gaf sich befindet (ein Bild, das durch die Ausstellung von 1902 in Brügge weltbekannt geworden ist, ferner ein Remling, einer der interessantesten von Balen, ein Jac. Jordans, Craesbeek, Teniers, M. Mierevelt, Gillis und Melchior d'Hondefoeter, Adriaen van de Venne, ein Pieter Molyn (Schlachtengemälde), ein Frans van Mieris der feine, ein C. Verhem. Daran reihen sich deutsche Meister, wie Hans Schwab von Waringen, Italiener, wie Lorenzo Lotto und Tizian, endlich ein vorzüglicher Spanier aus der Murillogruppe. Gleich Gafi's Katalog dürfte auch das neue Galeriewerk große Verbreitung finden. Nicht Jeder hat Zeit und Lust, die weite Reise nach dem zwar malerisch gelegenen und in vieler Beziehung interessanten Hermannstadt zu unternehmen. Durch das neue Abbildungswerk und durch den kritischen Katalog wird Vielen Gelegenheit geboten, von den Schätzen der Hermannstädter Galerie wenigstens Einiges in Abbildung und Alles nach Beschreibung kennen zu lernen.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Hartengasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Hartengasse 1: Nach Anmeldung bei dem Custos Karl Heinrich (Kleiner Ring 27, I. Stock) oder beim Cassier Ernst Kadeke (Großer Ring 12). Eintritt 1 Krone. Gemerbe-Ausstellung, Schwesigasse 1: Geöffnet von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags. Eintritt a Person 20 Heller. Kinder, Studierende und Soldaten vom Feldwebel abwärts 10 Heller.

(Verleihung.) Seine Majestät der König hat über Vortrag des k. ung. Ministers am allerhöchsten Hoflager dem in Rubelstand versetzten Waijenamts-Präsidenten des Maros-Lordbar Comitales, Franz Barabasi, als Anerkennung seiner treuen und eifrigen Dienste, das Ritterkreuz des Franz-Josefs-Ordens verliehen.

(Ernennung.) Der k. ung. Justizminister hat den Fogarauer Bezirksgerichts-Grundbuchsführer-Adjuncten Anton Sztereky zum Grundbuchsführer beim Sarkauer k. Bezirksgerichte ernannt.

(Koggen- und Hafer-Kauf für das k. u. k. Heer.) Das k. u. k. Militär-Verpflugs-Magazin in Nagybaben (Hermannstadt) kauft von Grundbesitzern und deren Vereinigungen eine größere Quantität Roggen und Hafer und erläßt zu diesem Zwecke im Anzeigentheile unjeres heutigen Blattes eine ausführliche Rundmachung, auf welche wir Interessenten hiermit besonders aufmerksam machen.

(Der Vieh- und Schafmarkt in Tövis) findet am 25., 26. und 27. d. M. statt.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Nicolaus Dewald, Rasterer-Gehilfe, und Anna Kulcsar; Beide röm.-kath., aus Dolacz und dort wohnhaft. — Johann Nagy, Büchsenbinder aus Gogan-Baralya, röm.-kath., und Julianna Schuster aus Kronstadt, evang. A. B.; Beide in Hermannstadt. — Karl Gotfried Wincierz (Wünscher), Schriftsetzer aus Hermannstadt, und Marie Kroll aus Wiener-Neustadt; Beide ev. A. B. und in Wien. — Lorenz Weidenfelder, Maschinist aus Stolbenburg, und Therese Wilfinger aus Hermannstadt; Beide ev. A. B. und in Hermannstadt. — Josef Simon, Frieur-Gehilfe aus Fogaras, röm.-kath. und in Hermannstadt, und Anna Herczeg aus Székely-Urbaryhely, evang. A. B. und dort wohnhaft. — Karl Vielz, Kiemer-Gehilfe aus Marktsfelden, und Josefina Julie Bell aus Hermannstadt; Beide ev. A. B. und in Hermannstadt. — Dr. Parthen Barbu, k. Reichsnotär aus Galati und in Hermannstadt, und Maria Petronella Papp aus Botszeg (Arader Comitats), dort wohnhaft; Beide griech.-kath.

(Ausstellungen-Musik.) Auf dem Ausstellungspalay spielt morgen Dienstag den 25. d. von 4—7 Uhr die Pretailer Musikkapelle.

(Ausstellungen-Besuch.) Die Local-Ausstellung Hermannstädter Gewerbetreibender war gestern von zweitausend Personen besucht.

(Erinnerungsfeier.) Eine seltene Feier werden — wie der „Groß-Roller Boten“ berichtet — in Schäßburg am 6. September die Abiturienten aus dem Jahre 1853 zur Erinnerung an die vor 50 Jahren am hiesigen Gymnasium bestandene Maturitätsprüfung begehen. Alle 6, die das Gymnasium zu jener Zeit absolvirten, befinden sich noch am Leben und gehören heute verschiedenen Lebensberufen an. Die betreffenden Jubilare sind die Herren: Joh. Bapt. Wieselbacher, Chef des gleichnamigen Handelshauses in Schäßburg, Georg Schuller, ev. Pfarrer in Trappold; Dr. Heinrich Müller, Kreisarzt in Repsz; Karl Heinrich Binder, emerit. Pfarrer in Streiffort; Dr. Wilhelm Bruckner, Advocat und Reichstags-Abgeordneter in Hermannstadt, und Julius Knall, Cassier der Bodencreditanstalt in Hermannstadt.

(Bäcker-Congress in Budapest.) Auch nicht weniger als 90 Städtischen Ungarns verammelten sich am 19. d. nahe an 400 Vertreter des Bäckergewerbes in der Haupt- und Residenzstadt Budapest, hauptsächlich um gegen den das Bäckergewerbe schwer schädigenden Erlaß Seiner Excellenz des Herrn Handelsministers Lang Stellung zu nehmen. — Von Hermannstadt hatten sich 7 Vertreter des Bäckergewerbes an der Landes-Versammlung betheiligt. Der Congress tagte am 19., 20. und 21. August l. J. Vormittags im Brunnhalle des hauptstädtlichen Rathhauses und befaßte sich mit der Erörterung mehrerer für das Bäckergewerbe sehr wichtigen Fragen. Als Ergebnis dieser Beratungen verdienen besonders hervorgehoben zu werden: Die Gründung eines Landesverbandes und einer Verbands-Zeitung behufs Wahrung und Förderung der Interessen dieses wichtigsten Alimentations-Gewerbes, sowie der einheitlich gefaßte Beschluß, eine Vorstellung an den Handelsminister zu richten, die oben erwähnte Verordnung über die Sonntagsruhe dahin abzuändern, daß ihren Arbeitern anstatt der 20-tägigen Sonntagsruhe von Sonntag Vormittags 10 Uhr bis Montag Fröh 6 Uhr, wöchentlich zwei 12-stündige Ruhepausen zugesichert werden, und zwar die eine 12-stündige Ruhepause für Sonntag von 10 Uhr Vormittags bis 10 Uhr Abends, die andere für einen durch die locale Behörde zu bestimmenden Wochentag. Auf die angegebene Weise werden alle Interessirten betriedigt: Die Arbeiter werden für den Entgang einer 8-stündigen Ruhepause eine 12-stündige gewinnen; das Publicum wird in der Zeit von Sonntag auf Montag der gewiß nicht geringen Mühe entbunden, für das Fröhstücksgebäck selbst Sorge tragen zu müssen; dem Bäckergewerbe aber, welches schon längst aufgehört hat, einen „goldenen Boden“ zu haben, wird der schwer schädigende Schlag eripart bleiben, welchen ihm die wiederholt er-

ungen der vierzig
trefflich gelungen,
genannt werden
n, da neben den
schmack mancher
dem Wesentlichen
insich, daß weit
ldungen bekannt
ntang, daß jetzt
unter denen der
Ausstellung von
Reminaf, einer
schöner, Tenter,
er van de Venne,
Meris der feine,
die Hans Schwab
an, endlich ein
Galt's Katalog
finden. Nicht
ar malerisch ge
stalt zu unter
den kritischen
chagen der Her
und Alles nach

wählte Ministerial-Verordnung zuzufügen, gegen welche übrigens von allen
Seiten Sturm gelaufen wird. — Es ist begründete Hoffnung vorhanden,
daß das oben gekennzeichnete Ergebnis des Congresses auch den Arbeiter-
stand des Vaterlandes vollkommen befriedigt.
— (Abführung.) Der oft erwähnte Einbrecher Josef Brietta
wird heute Abend von hier zur Verbüßung seiner Strafe in eine Landes-
Zuchthaus escorted. Die hiesigen Gefängniswärter, denen er so viel
zu schaffen gemacht, werden erleichtert aufatmen.
— (Eine freche Diebin.) Die sich Süller Mari nannte
und als ihren Zuständigkeitsort Gyertyanos angab, hat im Bad
Bizafna unter den Badegästen große Aufregung verursacht. Diese
Frauensperson wußte sich bei einem im Hause des Nicolae Lapujan
wohnhaften Hermannstädter Fräulein derart einzuschleichen, daß dasselbe,
um nicht allein zu wohnen, sie in ihr Zimmer aufnahm. Freitag der
vergangenen Woche fuhren Beide nach Hermannstadt; vor Abipieren der
Wohnung schloß die Süller Mari die Salousien aber derart, daß
sie von außen geöffnet werden konnten, fuhr mit dem Nachtzug nach
Bizafna zurück und ließ sich durch eine im selben Hause wohnende
Frau das Thor öffnen, um Umschau darüber zu halten, ob die anderen,
dort wohnenden Badegäste schlafen; als sie hierüber Vergewisserung hatte,
entfernte sie sich aus dem Hofe, krieg durch das Gassfenster in die
Wohnung, raffte sämtliche vorgefundenen Kleidungsstücke des oben-
erwähnten Fräuleins zusammen und fuhr dann mit dem Morgenzug zurück
nach Hermannstadt. Am selben Tage, Samstag, Nachmittags benötigte
sie die Bahn wieder zur Fahrt nach Bizafna, wo sie bei der Haltestelle
aber plötzlich heftiges Unwohlsein simulirte und keine Antworten gab,
bis der herbeigerufene Arzt erklärte, daß von einer Erkrankung keine Rede
sei und diese Frauensperson nur Proben großartiger Verstellungskunst
liefern, was ja übrigens auch der Fall war, da sie alsbald wieder gesund
wurde. — Zu dieser Zeit wußte noch Niemand, daß man es mit einer
abgefeimten Hochflaplerin zu thun habe; dies klärte sich erst dann auf,
als der Eigentümer des Hauses Nicolae Lapujan nach Hermannstadt
fuhr und dem betreffenden Fräulein von dem in ihrer Wohnung in
Bizafna verübten Diebstahl Mitteilung gemacht hatte. Die gestohlenen
Sachen wurden bei einer Wäscherin, wo die Süller Mari dieselben
zur Reinigung übergab, vorgefunden, die Diebin aber, welche sich aller
Wahrscheinlichkeit nach falsch angemeldet hat, wurde trotz eifriger polizei-
licher Nachforschungen bis noch nicht ausfindig gemacht. — Die Badeg-
äste mögen daher nur ruhig ihre Wohnungen weiter behalten, denn
diese Professions-Diebin ist gewiß so vorsichtig, Bizafna sobald nicht
wieder „heimzuluchen“.
— (Diebstahl.) Gestohlen worden ist in Schäßburg eine silberne
Tula-Cigarettenkette, sowie eine doppelte Remontoir-Anker-Herrren-
Uhr sammt goldener langgliedriger Kette, woran ein Medaillon mit
einem Bildniß, sowie eine Eheurkunde als Anhängel sich befanden.
Etwasige Anzeigen sind an die hiesige städtische Polizeihauptmannschaft
zu richten.
— (Todesfälle.) Gestorben ist: der frühere englische Premier-
minister Lord Salisbury am 22. d. in Hatfield, im 73. Lebensjahre.
— Menotti Garibaldi am 22. d. in Rom, im 58. Lebensjahre.
— (Aus Nah und Fern.) Aus Szatmar wird unterm
22. d. geschrieben: Die hausfällige Szamosbrücke zwischen Jozsephaza
und Apahaza ist heute eingestürzt. Zwei Wagen, die sich im kritischen
Augenblick auf der Brücke befanden, stürzten in die Fluthen. Zwei
Männer, die auf dem Wagen saßen, sowie die Pferde fanden ihren Tod
in den Wellen. — Aus Wien wird berichtet: Der Postofficial Heinrich
Kochel ist nach Unterziehung einer größeren Summe aus Wien
geflohen und erschloß sich dann am darauffolgenden Tage in Lundenburg.
— Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ wird aus Interlaken vom 22. d.
berichtet: Der im „Hotel Jungfrau“ wohnende Procurist des Bankhauses
Rothschild, Philipp Stiedry, wurde gestern Nachts in seinem Schlaf-
zimmer beraubt. Zwei in demselben Hotel wohnende Spanier, der
Student Marsan aus Barcelona und dessen Freund, drangen Nachts
in das Zimmer und chloroformirten den schlafenden Stiedry, sowie dessen
Sohn. Die Narcotisirten verfielen in einen bleiernen Schlaf. Erst
heute Mittags wurde der Raub entdeckt. Aus der Brieftasche fehlten
eine Tausend-Kronen-Note und neun Stück Hundert-Francs-Noten. Die
beiden Diebe waren verumrathet in das Schlafzimmer geschlichen, aber
von einem Kellner bemerkt und erkannt worden. Sie wurden fest-
genommen, und man fand fast noch den ganzen Betrag in ihrem Besitze.
Der Vorfall erregt bei dem internationalen Publicum Interlakens großes
Aufsehen.
— (Typhusepidemie im Heere.) Aus Preßburg wird
vom 21. d. geschrieben: Unter der Mannschaft eines Pionnier-Bataillons
aus Szegedin, das seit dem 12. Juli in der Nähe von Preßburg manövriert,
sind in der letzten Zeit zahlreiche Typhusefälle aufgetreten. Der Kriegs-
minister hat deshalb angeordnet, daß das Bataillon, welches morgen nach
Szegedin abgehen sollte, vorläufig in Preßburg verbleibe. Von dreißig
Erkrankten ist bis heute einer gestorben; der Zustand von achtzehn ist
bejournigstehend.
— (Während des Dirigirens gestorben.) Ein aufregender
Fall trug sich dieser Tage in Komorn zu. Dasselbst hält gegenwärtig
das Infanterie-Regiment Nr. 83 große Uebungen, zu welchen auch die
Regimentskapelle commandirt war. Während des Dirigirens der Kapelle
stürzte Kapellmeister Dobej unter einem Aufschrei zusammen und
verstarb am Platze. Ein Herzschlag hat dem Leben des beliebten
Dirigenten ein jähes Ende bereitet.
— (Verschiedenes.) In der Gemeinde Vasujvaros haben
am 21. d. Nachts unbekannte Thäter aus Raube das Haus des Land-
mannes Paul Galas angezündet. Die erschrockenen Bewohner stürzten
aus dem brennenden Hause in's Freie und erst draußen wurde man
gewahrt, daß das ein Jahr alte Kind des Galas im Hause vergessen
wurde. Der Vater lief in das brennende Haus zurück, um sein Kind
zu retten; als er wieder in's Freie wollte, war ihm jedoch der Rückweg
von den Flammen abgeschnitten und Vater und Kind fanden in den
Flammen ihren Tod. — Aus Szatmar-Memeti wird geschrieben:
Bei der Gemeinde Banyola wurde am 22. d. aus der Theiß ein
Riesen-Haaien herausgefischt, dessen Gewicht 50 Kilogramm, dessen Länge
zwei Meter betrug. Beim Definieren des Fisches wurden acht Kilogramm
Fischroggen vorgefunden. — Aus Rom wird gemeldet: Der reiche
Grundbesitzer Peter Cantoni, dem zwei Söhne an Lungentuberculose
starben, spendete eine Million Lire zur Gründung eines Sanatoriums
für Lungentranke. — Aus Messina wird berichtet: Professor Landi
entdeckte mittelst eines Telescop's mit 50.000-facher Vergrößerung einen
neuen Himmelskörper.
— (Unfälle.) Vom 22. d. wird aus Großwardein geschrieben:
Die Debreginer Gymnasiasten Josef Turocz und Giza Nemeti kamen
gestern zum Besuche von Verwandten hierher. Sie erhielten die Erlaubniß,
in der Rövids zu baden. Obwohl man sie vor einzelnen reißenden Stellen
des Flusses gewarnt hatte, wagten sie sich doch zu weit hinaus und ge-
riethen in eine Untiefe. Die beiden Knaben schrien entsetzt um Hilfe.
Einer hiesigen Injassin, Frau Josef Golden, gelang es, Nemeti zu retten;
Turocz ertrank jedoch. Seine Leiche wurde später herausgezogen und in
die Wohnung der Verwandten gebracht; die Eltern des verunglückten
Schülers wurden telegraphisch verständigt. — Nach einer Depesche des
„Petit Temps“ aus Trophez (Departement Var) ist das mit 13 Personen
bemannte Fischerboot „Blanchette“ in Folge eines Sturmes gescheitert.
Nur 7 Personen konnten gerettet werden, die übrigen ertranken. In
dasselbe Boot aus Nante's melbet, stürzte ein Automobil, in welchem
nebst dem Chauffeur der Deputirte Fillenewve, sein Bruder und seine

Schwägerin fuhren, bei dem Versuche, einem Wagen auszuweichen, in
den Graben. Fillenewve und der Chauffeur wurden hierbei schwer verletzt.
Die beiden Andern kamen mit Hautabrischürfungen davon. — Ein von
Brest kommender Personenzug fuhr in Folge Unvorsichtigkeit des Maschinen-
führers so heftig an einen Pressbod im Pariser Bahnhofe, daß mehrere
Personen, welche die Wagenthüre bereits geöffnet hatten, auf den Perron
geschleudert und schwer verletzt wurden.
— (Im Ballsaal erschossen.) Berliner Blätter berichten:
Der 31 Jahre alte Rohrleger Eugen Werth hatte seit drei Jahren ein
Liebesverhältnis mit einer 22-jährigen Arbeiterin Namens Martha Klafz.
Vor 1 1/2 Jahren verunglückte er, indem ihm Erdmassen auf die Beine
fielen. Während er im Krankenhause lag, trat seine Geliebte zu einem
anderen jungen Manne in Beziehungen. Später aber wandte sie sich
ihm wieder zu, wenn er ihr auch nicht mehr so gefiel, da das eine Bein
nach dem Unfall etwas lahm geblieben war. Dieser Tage besuchte das
Paar einen Ball, den einige Rauchclubs und ein Theaterverein bei Keller
in der Koppenstraße veranstalteten. Als Werth gegen Mitternacht mit
seiner Geliebten tanzen wollte, schlug sie es ihm ab, weil er ein lahmes
Bein habe, und tanzte mit einem Spengler. Auf der Galerie stellte er
sie deshalb nach dem Tanze zur Rede. Nun aber warf sie ihm den
Verlobungsring vor die Füße und ließ ihn stehen. Ohne noch ein Wort
zu sagen, ging Werth nach der anderen Seite der Galerie hinüber und
schob sich eine Kugel in den Kopf.
— (Opfer der Berge.) Aus Brunned wird vom 22. d.
gemeldet: Der Schauspieler Telemann aus Breslau ist vom Rauch-
fogel abgestürzt und wurde verwundet in's Spital gebracht. — Am 19. d.
unternahm Alois Rindisch, Amtsrichter aus München, mit der dreißig
Jahre alte Bezirksamtsassessorin Josef Schuster aus Stadtsteinach mit
dem Bergführer Brugger aus St. Christina im Grödenthal den Aufstieg
auf die westliche Cima Dambretta und vom Dambretapasse den directen
Abstieg zum Bernalgletscher. Ein Schneesturm hinderte den directen
Abstieg zum Contrinhaus der Alpenvereinssektion Nürnberg, und die
Touristen mußten die sehr kalte Nacht im Schneesturm unter der Felswand
verbringen. Schon beim Abstieg wurde Schuster von Herzkrämpfen be-
fallen. Am nächsten Morgen, Donnerstag, schleppten ihn beide Ge-
fährten bis zum Uebergange des Dambretapasses. Der Führer eilte in's
Contrinhaus um Hilfe. Bevor er zurückkam, war Schuster um 7 Uhr
früh in den Armen des Freundes verchieden. Die Leiche wurde in's
Contrinhaus gebracht, und die älteste Schwester Schuster's, die in Gröden
bei Partentirchen weilt, wurde telegraphisch verständigt.
— (Hartleben's neuester Plan von Wien) mit der
neuen Bezirkseinteilung. Maßstab 1:14.500. Mit Verzeichniß aller
Gassen, Straßen und Plätze der 20 Bezirke von Wien und einem Ver-
zeichniß der Sammlungen und Sehenswürdigkeiten. Dritte Auflage.
Groß-Folio-Format. Gestalt in Farbendruck-Umschlag, mit Straßen-
Verzeichniß. 1 Kr. 60 H. — Die dritte Auflage dieses übersichtlichen,
genau und schön durchgeführten Planes, im geeigneten Maßstabe ent-
worfen, entspricht einem vorhandenen Bedürfnisse, da das Interesse an
der neuen Gestaltung des erweiterten Wien sich immer mehr und in den
weiteren Kreisen bemerkbar macht. An der Hand dieses Planes, der in
vielfachen Farbendrucke hergestellt ist, bietet die Orientirung in dem
Kaufmeiere der Residenz an der Donau keine Schwierigkeiten und
Jedermann wird sich dieses verlässlichen Hilfsmittels mit Vortheil be-
dienigen. Der beigegebene Text umfaßt ein vollständiges Straßen-Ver-
zeichniß, welches den nummerirten Feldern des Planes entspricht und es
sind sämtliche Straßen-Bezeichnungen bis zur letzten Stunde genau
durchgeführt. Der Preis dieses jetzt wohl besten und schönsten Planes
von Wien ist im Verhältniß zu dem dafür Gebotenen ein äußerst billiger.
Nähe darum A. Hartleben's neuester Plan von Wien mit
der neuen Bezirks-Einteilung eine recht weite Verbreitung
finden. (A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig.)
— (Im Proceß Humbert) fällt der Pariser Gerichtshof
am 22. d. folgendes Urtheil: Theresie und Frédéric Humbert
werden zu je fünf Jahren Zuchthaus und hundert Francs, Romain
Daurignac zu drei, Emil Daurignac zu zwei Jahren Ge-
fängniß verurtheilt.
— (Uebervall auf einen russischen Postbeamten.) Aus
Konstantinopel meldet man vom 21. d.: Ein Beamter der russischen
Postanstalt in Uniform wurde hier von einem türkischen Soldaten an-
gefallen, beschimpft und schwer verwundet; er wurde in das italienische
Hospital gebracht, vor dem eine aufgeregte Menge sich ansammelte.
— (Eine Statistik der Liebeserklärungen) hat ein
Amerikaner, der offenbar viel Zeit hatte, aus bekannten Romanen und
Novellen zusammengestellt. In 100 Fällen von erhörten Liebeserklärungen
sind er, daß 81 Männer behaupten, ohne „Sie“ nicht mehr leben zu
können; 72 halten die Hand der Dame fest, 67 küssen sie auf die Lippen,
zwei fassen die Hand, einer küßt auf den Scheitel und ein Anderer —
wahrscheinlich irrtümlich — auf die Nasenspitze, 14 können vor Kitzlung
kaum sprechen, und dieselbe Zahl hat Beweismittel; neun sagen „Gott
sei Dank“ und sieben sind „unaussprechlich glücklich“. Von Seiten der
Damen wissen 87 im Voraus, daß die Liebeserklärung kommen wird;
81 sinken in die Arme des Mannes und zwei auf einen Sessel, 72 haben
Augen, die ihre Gegenliebe verrathen, die eine niest, aber, da sie nur
16 Jahre zählt, so hat das nicht viel auf sich. Nur drei sagen, „Er“
möchte mit den Eltern sprechen. Zwölf bergen ihr Gesicht und elf
schlingen die Arme um den Hals des Geliebten. Eine Dame von fünf-
undvierzig Sommern wehrt sich gegen den Verlobungsfuß, und eine
andere — eine Witwe — sagt einfach: „Natürlich, aber benimm Dich
vernünftig.“ In 50 Fällen von nicht erhörten Liebeserklärungen laufen
31 Männer wie wahnsinnig aus dem Zimmer oder Garten, 17 be-
haupten, daß das Leben keinen Werth mehr für sie habe. 15 sind
sprachlos, 13 jagen, sie wollen vernünftig sein und sich fügen. Nur
sechs drohen mit Selbstmord, vier wollen auswandern, drei raufen sich
die Haare, einer steckt die Hände in die Hosentasche und pfeift, einer
schlägt mit der Hand gegen die Wand, und ein Anderer stäubt sorg-
fältig die Kniegegend seiner Hosen ab.
— (Literarisches.) Soeben erschien das erste Heft des neuen
Jahrganges des weitverbreiteten Familien-Journals „Das Buch für
Alle“ und wir versehen nicht, dieses gebiegene und vorzüglich redigirte
Blatt unseren Lesern angelegentlich zu empfehlen. Es erscheint bereits
im 39. Jahrgange, hat sich einen Leserkreis in allen Erdtheilen, wo nur
Deutsche wohnen, erobert und ist der beste Hausfreund in vielen Tausenden
von Familien. Die Romane und Erzählungen, die es bietet, sind jo
sorgsam ausgewählt, so spannend und fesselnd, daß sie sich längst eines
besonders guten Rufes erfreuen, und die hervorragendsten Künstlernamen
bürgen dafür, daß das „Buch für Alle“ illustrativ durchaus auf der
Höhe der Zeit steht. Diejenigen unserer Leser, die noch nicht zu den
Abonnenten des genannten Journals zählen sollten, werden uns dankbar
sein für unsere Empfehlung, wenn sie sich erst selbst überzeugt haben
werden, daß wir nicht zuviel gelagt haben.
— (Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für
Diensttag: Wannenbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr
früh bis 8 Uhr Abends; warme Baisinbäder für Damen von 6 Uhr
früh bis 12 Uhr Mittags, für Herren von 12 Uhr Mittags bis 7 Uhr
Abends.
— (Kleine Mittheilungen.) Vertauscht wurde Sonntag
den 23. d. Abends im „Café Schmidt“ am Bahnhofplatz ein brauner,
weicher Herrnhut; wegen Umtausch wollte man sich dortselbst melben.

Original-Telegramm.

Budapest, 24. August. Seine Majestät empfing gestern den
Finanzminister Lukacs, Baron Desider Banffy, Karl Hieronymi
und den Grafen Johann Zichy. Heute werden Széll, Tiba und
Falk empfangen. Auch die gestrigen Audienzen schwächten nicht den
Eindruck ab, daß die Krone sich betreffend die Forderung der ungarischen
Commando- und Dienstsprache nicht einmal in eine Verhandlung ein-
lassen will.

Fremden-Liste

- Hotel Nämischer Kaiser. Dr. Duculescu, Advocat, Seiler, Postamentirer,
von Klausenburg; Fuchs, Director, Husar, Szirmai, Redacteur, Reini sammt
Gatin, Privatier, von Budapest; Rados sammt Familie, Kaufmann, Rusu, Ober-
lieutenant, Dululescu, Privatier, von Craiova; Klein, Kaufmann, von Graz; Zomes
sammt Gatin, Kaufmann, von Galag; Fischer, Kaufmann, von Großwardein; Fuchs,
Senke, Gerle sammt Gatin, Bojics, A. Vid, M. Vid, Kaufleute, von Wien;
Gallrich, Barrer, von Bredendorf; Simel, Barrer, von Tarlau; Trager sammt
Familie, Ober-Ingenieur, von Belyerzobana; Zulfulescu, Privatier, von Statina;
Wesendor, Reibender, von Paris; Molodvan sammt Gatin, Privatier, von Bukarest;
Rabulescu, Privatier, von Fegosi; Cinciu, Balasu, Privatiere, von Hasbag; Stoff
sammt Gatin, Privatier, von Fogaras; Constantinescu, Filulescu, Privatiere, von
Stabena; Radyl, Kaufmann, von Breslau; Salzmann, Kaufmann, von Berlin;
Lang, Kaufmann, von Kronstadt.
Hotel Neuherr. Steinacker, Kammer-Secretär, von Klosterneuburg;
Dr. Schuster sammt Gatin, von Soden; Ghibarciu, Petrov, Ingenieur, Roman,
Gorescu, Ringer, Kaufleute, von Bukarest; Dhoic, Oberlieutenant, von Kragm;
Milojevic, Oberlieutenant, von Korneban; Constantinescu, Madian, Kaufleute,
Barbian, Privatier, von Craiova; Rothschild, Kaufmann, von Mediasch; Barna,
Kaufmann, von Wien; Gofescu, Mihalcescu, Kaufleute, Papadopol, Privatier, von
Govaia; Feig, Privatiere, Stroeiescu, Privatier, von Rimnik; Fodor, Professor,
von Jolna.
Hotel Reiger. Tabos sammt Gatin, Gutsbesitzer, Klattig, Ingenieur,
von Bukarest; Baro, Schulinspector, von Tokafa; Kraus, Buchhalter, von Boicza;
Manafie, Gelehrter, von D. Bisti; Katescu, Professors-Gatin, von Bistetz; Popolatu,
Privatier, von Vale de Munte; Rabulescu, Ingenieur, von Rimnik; Hebrer, Kauf-
mann, von Fogaras; Constantinescu, Kaufmann, von Craiova; Islat, Kaufmann,
von Polota; Fridrich, Weiß, Beamte, von Groß-Rikinda.
Hotel Habermann. Sinescu sammt Familie, Professor, von Rimnik.
Hotel Ribain. Klein, Privatier, von Schäßburg; Bucea, Notar, von
Reps; Alatian, Beamter, von Statina; Fortunescu, Truca, Kaufleute, von Craiova.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen: in Hermannstadt: Gebilfen: 1 Kürschner, 1 Dfen-
seger, 1 Drechsler, 1 Sattler, 1 Schuhmacher, 1 Wagner.
Lehrlinge: 1 Buchbinder, 2 Drechsler, 3 Kaufleute, 1 Kürschner, 1 Sattler,
1 Rasirer, 1 Steinmetz, 1 Schloffer, 1 Uhrmacher, 1 Weißbäcker.
Weibliche: 1 Lehrmädchen.
Offene Stellen auswärts: Gebilfen: 1 Müller, 1 Rauchfangkehrer,
1 Maschinen-Schloffer, 1 Sattler, 1 Spengler, 1 Schloffer, 2 Schuhmacher, 3 Schmiede,
4 Tischler, 2 Töpfer.
Andere: 2 Maschinenisten.
Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gebilfen:
1 Rasirer, 1 Spengler, 1 Schneider.
Lehrlinge: 1 Rasirer.
Andere männliche Kräfte: 1 Aufseher, 3 Commis (Eisen- und Speccerei-
waaren).
Weibliche: 3 Diensten, 1 Stütze, 4 Verführerinnen.
Es wird erucht, die Belegung der angemeldeten Stellen baldigst anzuzeigen.
Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet
und Auskünfte erteilt.
Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Armbruster gasse
Nr. 1, Stiege I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
von 3 - 5 Uhr Nachmittags.

(Eingekendet.)

Ein Gutsbesitzer schreibt:

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, I. und I. Hoflieferant in Reunkirchen,
Niederösterreich.

Erlaube Sie, mit Wendung der Post von Ihrem Wilhelm's antiarbitri-
schen antieubematichen Blutreinigung's-Zwee zwei Pakete zu schicken. Senden
Sie selben Thee nach Debreczin an Herrn Szatmar Gabor, Gaus-
und Landgutsbesitzer in Debreczin Nr. 1664. Ich habe dem Patienten Ihren
Thee anempfohlen, da ich mit diesem Thee viele geheilt habe. Ich
bitte Sie also, mit Wendung der Post den verlangten Blutreinigung's-Thee
mit ungarischer Gebrauchsanweisung gegen Nachnahme zu schicken, aber so
bald als möglich. Derselbe obige Patient wird noch mehr benötigen, denn ich
habe ihm gerathen, wenigstens zwei Monate hindurch den Thee zu gebrauchen.
Ich erlaube mir nochmals, obige Adresse in Erinnerung zu bringen und bitte
um baldige Beantwortung gegen Nachnahme.

Mit Hochachtung
Franz v. Vizlay, Gutsbesitzer.

1 Paket kostet Kr. 2.— ab hier, 1 Post-Golli = 15 Pakete kosten Kr. 24.—
franco nach allen ungarischen Poststationen.
Depot in Hermannstadt J. C. Molnar'sche Apotheke,
Heltauergasse Nr. 59.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 22. August.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	120.—	1860-er Lose	152.50
4-%ige „ „ „	98.15	Deherr-ungarische Bank-Actien	158.—
4-%ige „ „ „	90.25	Ungarische Credit-Actien	713.50
4-%ige „ „ „	99.25	Deherr'sche Credit-Actien	638.—
4-%ige „ „ „	201.—	Deherr-ungar. Staatsbahn-Actien	651.—
4-%ige „ „ „	156.50	20 Francs-Stücke	19.06
4-%ige „ „ „	100.—	Deutsche Reichsmark	117.37
4-%ige „ „ „	100.30	London a vista	239.20
4-%ige „ „ „	121.—	Paris a vista	95.10
4-%ige „ „ „	100.40	R. u. I. Ducaten	11.33
4-%ige „ „ „	100.40	allgemeinen Sparcasse V. Emiffion	99.50
4-%ige „ „ „	102.—	allgemeinen Sparcasse V. Emiffion	99.50

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 22. August.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	119.40	3 1/2-%ige österr. Investitions-Rente	92.20
4-%ige „ „ „	97.55	1860-er Lose	152.20
3 1/2-%ige ung. Kronen-Rente	95.40	Deherr-ungarische Bank-Actien	158.—
4-%ige „ „ „	98.—	Ungarische Credit-Actien	708.—
4-%ige „ „ „	99.25	Deherr'sche Credit-Actien	639.—
4-%ige „ „ „	201.—	20 Francs-Stücke	19.06
4-%ige „ „ „	156.50	Deutsche Reichsmark	117.27
4-%ige „ „ „	100.—	London a vista	239.15
4-%ige „ „ „	99.95	Paris a vista	95.07
4-%ige „ „ „	100.05	R. u. I. Ducaten	11.33
4-%ige „ „ „	100.05	italienische Rira	95.15
4-%ige „ „ „	100.05	allgemeinen Sparcasse V. Emiffion	99.50

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 24. August.

Ducaten	Ruf	Verlauf	20 Mart-Stücke	Ruf	Verlauf
100	11.22	11.32	Napoleon'dor	19.—	19.04
100	94.60	94.90	Kubel (Noten)	252.50	253.50
100	93.80	94.70	Kubel (Silber)	242.—	244.—
100	21.40	21.58			
100	23.80	24.—			

K. und k. Militär-Verpflegs-Magazin in Nagyszoban (Hermannstadt).

Nr. 1854.

[756] 1-1

Kundmachung.

1. Das Militär-Verpflegs-Magazin in Nagyszoban (Hermannstadt), Mühlgasse Nr. 9, kauft von Grundbesitzern und deren Vereinigungen **1400 q Roggen und 500 q Hafer**, und zwar:

im Monate September 1903	500 q Roggen, 1700 q Hafer,
im Monate October 1903	500 q Roggen, 1700 q Hafer,
im Monate November 1903	400 q Roggen, 1600 q Hafer.

2. Die zum Verkaufe anzubietende Frucht muß von der letzten Ernte, vollkommen reif, trocken und gesund sein, weiter volle angemessene große, harte und möglichst gleiche Körner besitzen. Dieselbe muß nahezu frei von Unkrautkräutern und fremden Sämereien, dann vollkommen frei von Insecten (Wippel u. s. w.) und darf nicht von Getreide-Krankheiten befallen sein. Steine, Erd- oder Lehmstückchen dürfen in derselben nur vereinzelt vorkommen. An Beimengungen und Unreinigkeiten dürfen zusammengekommen im Weizen und im Roggen nicht über 2 1/2, im Hafer nicht über 3 1/2 Gewichts-Procente vorkommen. Das Gewicht eines Hektoliters der Frucht muß beim Roggen mindestens 69 kg., beim Hafer mindestens 41 kg. betragen.

3. Frucht von der vorstehend angegebenen Qualität kann von jedem Landwirthe (Genossenschaft) dem Militär-Verpflegs-Magazin in Nagyszoban (Hermannstadt) schriftlich oder mündlich bei Vorlage eines mindestens 1/2 kg. schweren Musters, vom 1. September 1903 angefangen in beliebiger Menge angeboten werden.

Von der Beibringung solcher Muster kann nur in dem Falle abgesehen werden, wenn in den Offerten die Qualität der angebotenen Frucht ausdrücklich als „Magazinsmäßig“ angeführt wird und infolge früherer Geschäftsvereinbarung des Offerten mit der Heeresverwaltung angenommen werden kann, daß derselbe über das Wesen der magazinsmäßigen Qualität vollkommen orientirt ist.

Offerte, welche die Bedingung auf Ueberlassung von ärarischen Depoträumlichkeiten an den Lieferanten behufs Herstellung des vorgeschriebenen Reinheitsgrades der zur Abstellung gelangenden Frucht enthalten, werden nicht berücksichtigt.

Wenn die zu verkaufende Frucht die Menge von 100 q nicht erreicht, so kann dieselbe auf Gefahr des Verkäufers für den Fall der Nichtabnahme wegen nicht entsprechender Qualität oder wegen zu hohen Preises, gleichfalls vom 1. September 1903 angefangen, an den Wochenmärkten, das ist jeden Dienstag und Freitag, Vormittags von 7 bis 11 Uhr beim Militär-Verpflegs-Magazin zugeführt werden. In diesem Falle hat das Vorfahren der Wagen vor dem Hauptthore des Magazins (in der Rothenthurmstraße Nr. 1) zu geschehen und ist die Waare von dem betreffenden Fuhrmanne dem beim Thore befindlichen Inspections-Soldaten zu überreichen, welcher die weitere Annahme bewirken wird. Vornehmlich wird auf Angebote kleiner und mittlerer Grundbesitzer reflectirt.

4. Jeder Einzel-Offert, welcher dem Verpflegs-Magazin als Producent noch nicht bekannt ist, muß die beiläufige Menge der von ihm selbst producierten Körnerfrüchte nachweisen. Dieser Nachweis ist durch Zeugnisse zu erbringen, welche für jene Landwirthe, die einem landwirtschaftlichen Verein angehören, von diesem, für die übrigen Landwirthe hingegen, welche einem solchen Vereine nicht angehören, von der politischen Behörde 1. Instanz — auszustellen sind. Von der Beibringung dieses Nachweises kann in dem Falle Umgang genommen werden, wenn der Offert hieraus bekannt ist, wenn seine Eigenschaft als Landwirth durch einen dem Magazin bekannten Vertrauensmann bestätigt wird, oder wenn überhaupt sonst kein Zweifel besteht, daß derselbe sein selbstgezeichnetes Eigentum anbietet.

Nüchternlich der von landwirtschaftlichen Vereinen (Genossenschaften) selbst zum Verkaufe angebotenen Fruchtungen haben sich deren Vertreter als solche zu legitimiren.

5. Für die zum Verkaufe angebotenen Körnerfrüchte, sofern die Waare als übernahmefähig erkannt wird, werden fallweise, je nach der besseren oder minderen Qualität der Waare, die innerhalb der jeweilig geltenden Markt-, beziehungsweise Börsen-Notierungen liegenden Preise auf Grund freier marktüblicher Vereinbarung zugefunden und sofort nach der Abstellung der gekauften Waare ausbezahlt.

6. Die Abstellung ist in der Regel „ab Verpflegs-Depot“ anzubieten, doch kann auch „frei Bahn“ der Magazinstation offerirt werden. Den Verkäufers werden bei Lieferungen franco Bestimmung-Station die Frachtbriefe gegen Mithvergütung der von der Heeresanstalt noch etwa entrichteten Frachtdifferenz-Beträge und Nebengebühren zu Reclamations-Zwecken überlassen. — Die verkaufte Waare ist sofort, längstens aber innerhalb 6 Tagen abzustellen.

7. Eine etwaige Einstellung dieser Käufe infolge erreichter Deckung wird besonders avisirt werden.

8. Detaillirte mündliche Auskünfte über Qualitäts-Anforderungen und Uebernahme-Modalitäten werden von dem Verpflegs-Magazin an den Wochentagen in den **Amtsstunden (von 8 bis 12 Uhr)** Jedermann bereitwillig erteilt.

Nagyszoban (Hermannstadt), am 22. August 1903.

Vom 1. und 1. Militär-Verpflegs-Magazin in Nagyszoban (Hermannstadt)

*) Schriftliche Offerte sind mit dem 1 Kronen-Stempel zu versehen.

In einer **Beamten-Familie** (deutsch) werden **Knaben oder Mädchen**, denen über Wunsch auch Nachhilfe im Unterricht erteilt werden kann, [709] 4 **in Kost und Quartier** genommen. Adresse in der Administration dieses Blattes.

Ein Lehrling wird aufgenommen bei **Victor Delamea, Zimmermeister, Sporergerasse Nr. 1.** [748] 3-3
Epilepsi.
Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Entgeltlos gratis und franco durch die **Schumann-Apothek, Braunsfurt a. M.** [789] 51-52

Bösendorfer's Claviere

stehen auch gegenwärtig an erster Stelle „ausser Wettbewerb“ und werden allgemein als allerbeste, in Oesterreich-Ungarn unerreichte Claviere sowohl für den Salon, als auch den Concertsaal anerkannt. Den schlagendsten Beweis ergeben die Programme aller berühmten Pianisten, die in Budapest, Graz, Prag, Wien etc. fast ausschließlich auf **Bösendorfer's** Clavieren concertiren.

Der kraftvoll edle Klang von unvergleichlichem Tonzauber und die wundervolle Spielart gewähren dem Spielenden das Vergnügen, sein Bestes unbehindert leisten zu können.

Bösendorfer's beliebteste Salon-Modelle zum Fabrikspreise à 600 fl. und 650 fl. (Mignon und Mignon superior) im Wiener Verkaufsaal persönlich als die allgeringsten Stücke aus grosser Anzahl ausgewählt, seien feiner Kundschaft warmstens empfohlen.

Bösendorfer hat Schule gemacht.
Mit vielen Geschicke ihm naheverwand, baut

Franz Wirth, kön. griech. Hofclaviermacher, ein überaus gediegenes, sauber gearbeitetes Clavier (Staatspreis, goldene Medaillen, Ehren-Diplome) in 3 Salon-Modellen zu 420, 450 und 500 fl.
In diesen Preislagen ist dem Gefertigten auf dem Wiener Platze ein Clavier von gleich feiner Ausarbeitung nicht vorgekommen.
In Ungarn sind Claviere von **Fr. Wirth** sehr beliebt wegen ihres silberhellen, frischen Klanges und der ungewöhnlich lange dauernden Stimmhaltigkeit, besonders dort sehr geschätzt, wo gute Stimmer seltener zu haben sind.

Wer weiche Fülle im gesangreichen Tone liebt, kaufe ein Clavier von **W. Fritz & Sohn.**
Der fest begründete Ruf dieser soliden Firma (1804 gegründet) sichert dem Käufer vollste und dauernde Zufriedenheit. Mignon 470 fl., Stutzflügel 500 fl.
Edles Fabrikat von **Proksch:** Pianino mit „Stummzug“ 420 fl., Mignon 500 fl.
Gute Pianino von **Hölzl & Heitzmann** von 320 fl. bis 380 fl.
Von jüngeren Firmen sind hübsche Instrumente à 250 fl., 280 fl. und 320 fl. vorrätzig, auch Pianino mit Stummzug, sogenannte „Harfen-Pianino“. (Eine sehr wohlthuende Erfindung für die Umgebung des Lernenden.)

Berliner Pianino von erster Güte.
Harmonium für Schule und Haus von **Mannborg — Leipzig** à 100 fl. und 230 fl.
Mieth-Instrumente zu billigsten Preisen.

Erste siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung des **Victor v. Heldenberg** [750] 1
in Hermannstadt (Nagyszoban), Helftauergerasse 9, I. Stock.

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospect.

H. Frisch, Bücherexperte, Zürich 52 (Schweiz). [721] 5-104

Anerkannt vorzügliche Photographische Apparate.

Lechner's neue Tauchcamera, Reflexcamera, Kodaks, auch mit Herz- und Steinheil-Objektiven, Photo-Zumelles, Projektions-Apparate für Schule u. Haus, Trockenplatten, Copirapparate und alle Chemikalien in **Lechner's** Patent-Verpackungen von Lechner's Patent-Verpackungen (Preis für 12 Anfertigte Bände nur 2 Kronen), sowie Preisverzeichnisse gratis.

R. Lechner (Wihl. Müller)
f. u. t. Hof-Manufactur für Photographie.
Fabrik photographischer Apparate. — Copiranstalt für Amateure.
Wien, Graben 31. [589] 9-10 [729] 2-13

SCHULZWECKEN

in jeder Richtung entsprechend ist unsere

neueste Feder

Nr. 548 EF und F grau

aus feinstem Stahl, vorzügl. Qualität

Carl Kuhn & Co., Wien [Gegründet 1843.]
In allen Schreibwarenhandlungen zu haben.

Eraverjen, U-Gisen,

Schliesseneisen, 6-7 Meter lang,
Isolirplatten, Dachpappe,
Pumpen und Wasserleitungsröhren,
Oefen und Herde
zu mässigen Preisen.

Lieferung ab Werk und ab meinem Lager Hermannstadt.

Carl F. Jickeli, Kleiner Ring.

Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.

Keil's weisse Glasur für Wachsflische 45 fr.,
Keil's Wachsputz für Parquetten 60 fr.,
Keil's Goldlack für Rahmen 20 fr.,
Keil's Bodenwische 45 fr.,
Keil's Strohhutlack in allen Farben

stets vorrätzig bei: [739] 2-12

J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS

PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder.
weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien.**
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,

k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: **Wien, I., Wollzeile 3.**
Preis einer Dose fl. 1.20.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Zu haben in Hermannstadt: in **J. C. Molnar's** Apotheke, Helftauergerasse 59, und bei **Gustav Meitzer.** [9] 24-26

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.

VORZÜGLICHER GESCHMACK.
Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. [8] 34-50